



Kantonsschule Sargans

Kantonsschule Sargans, Pizolstrasse 14, 7320 Sargans

Bildungsdepartement des Kantons St. Gallen

Frau Tina Cassidy, Leiterin Amt für Mittel-
schulen
Davidstrasse 31
9000 St. Gallen

Fachschaft Geografie
Kantonsschule Sargans
Pizolstrasse 14
7320 Sargans
058 / 228 81 00

Sargans, 18. November 2022

Anhörung Gymnasium der Zukunft Stellungnahme der Fachgruppe Geografie

Sehr geehrte Frau Cassidy

Die Fachschaft Geografie nimmt im Folgenden erst allgemein und anschliessend zu den Beilagen Stellung:

Wir begrüssen die Schaffung des interdisziplinären Vertiefungsfachs. Dies schafft ein Gefäss, welches in der Vergangenheit vermisst wurde oder nur in Sonderwochen umgesetzt werden konnte.

Wir sind auch erfreut, dass BNE offiziell zur Geografie eingeteilt wird, was den unterrichteten Inhalten des modernen Geografieunterrichts gerecht wird. Gesellschaft und Naturwissenschaft werden in keinem anderen Fach so zusammengeführt.

Nicht so begeistert sind wir von der Verteilung der Lektionen über die vier Jahre. Mit dem aktuellen Vorschlag fallen der Grossteil der Lektionen in das erste Jahr (im zweiten Jahr haben wir eine Lektion plus Vertiefungsblock). Viele Unterrichtsinhalte (Migration, Klimawandel, ...) sind auf tieferen Stufen anspruchsvoll zu vermitteln (aufgrund Alter der SuS und des mangelnden Vorwissens). Zudem ist eine Lücke im dritten Jahr nicht ideal (Lehrer-Schüler-Beziehung, Amt der Klassenlehrperson ab dem ersten Jahr kaum Kontakt, Vormatura). Daher schlagen wir vor die aktuelle Verteilung (2-2-2-0) beizubehalten.

Zuletzt möchten wir darauf hinweisen, dass die Anzahl grosser Unterrichtsblöcke im dritten und vierten Jahr sowohl aus Schüler- als auch Lehrpersonen- und Stundenplanersicht zu viel ist. Den Ausbau des Ergänzungsfachs finden wir beispielsweise nicht zwingend, man könnte dadurch das Vertiefungsfach ins dritte Jahr verlagern und gegebenenfalls halt auf zwei Lektionen kürzen. Zwei Lektionen reichen in den meisten Fällen aus, um regelmässig flexible Lernformen anwenden zu können. Natürlich gibt es Ausnahmen, bei welchen vier Lektionen schön wären (ausserschulische Lernorte, Datenrecherche auf dem Feld), jedoch ist die Ballung dieser Blöcke auf einen so kurzen Zeitraum übertrieben. Im Gegensatz zu Sprachfächern und vor allem auch auf der Stufe des zweiten Schuljahres können wir beispielsweise kaum (Fach-)Literatur für Leseaufträge oder selbstständige Erarbeitung von Themen verwenden.



Zu den Beilagen 1 und 2:

«Critical Thinking» als Begriff ist irreführend. Kritisches Denken wird in der Geografie und vielen anderen Fächern bereits mit diversen Inhalten gefördert. Leider profitieren wir von einer Einführung des Fachs «Critical Thinkings» im zweiten Jahr nicht mehr, da der Geografie Unterricht in diesem Jahr bereits endet.

Das Fach «Critical Thinking» bietet keine thematischen Inhalte, daher müsste es als Grundlage im ersten Jahr möglicherweise unter dem Namen wie Methodenlehre geführt werden. Der Begriff «Argumente, Gründe, Belege» kommt diesem am nächsten.

Zu Beilage 3:

An unserer Schule sind die Klassen bereits Schwerpunkte durchmischt. Die Erfahrungen sind durchwegs positiv gewesen. An dieser Stelle ist hervorzuheben, dass sich dies nicht in grösseren Klassen niederschlägt. Die Beziehung zwischen Lehrperson und Schülerinnen und Schüler wird häufig als für den Lernerfolg wichtig bezeichnet, leidet aber unter der Klassengrösse.

Zu Beilage 4:

Die flexiblen Lernformate bieten den Lernenden die Möglichkeit zu lernen selbstständig zu arbeiten und allenfalls wissenschaftliche Methoden kennenzulernen.

Gleichzeitig ist der Umfang (Lektionen pro Block) und vor allem die Anzahl solcher Lernformate im dritten und vierten Jahr als zu gross (vor allem in Anbetracht der weiteren geplanten Gefässe (Ergänzungsfach, Vertiefungsfach).

Dabei sind folgende Punkte zusätzlich zu erwähnen. Es ist nicht sinnvoll einen solchen Vertiefungsblock in einem Fach einzuführen, welches anschliessend nur noch 1 Lektion pro Woche Unterricht mit einer Klasse hat.

Alle stundenplanerischen Herausforderungen wurden im Vorfeld genügend diskutiert. Die Stundenbelastung der Lehrpersonen sollte aber auf das ganze Jahr möglichst gleich verteilt sein (auch für Lehrpersonen mit Familien zur langfristigen Planung).

Es zeigt sich aktuell im Unterricht, dass bei vielen flexiblen Lernformen (Kartenprojekte, Datenerhebung, Interviews) weniger Inhalt in der gleichen Zeit vermittelt werden kann. Das bedeutet die Lerninhalte der Geografie reduzieren sich um 1/6tel.

Zu Beilage 5:

Der Einbezug der Vornoten beinhaltet die Gefahr, dass der Druck auf die Sekundarlehrperson erhöht wird.

**Zu Beilage 6:**

Wir begrüßen die zusätzliche Wahlmöglichkeit, die sich dadurch den Lernenden eröffnet.

Zu Beilage 7:

Wir begrüßen die «Pflicht», dass Maturaarbeiten in Englisch verfasst werden sollen (ausser in einer anderen Fremdsprache). Ansonsten erübrigt sich der Immersionsunterricht in der Geografie grösstenteils, da die meisten Lektionen im ersten Jahr unterrichtet werden. Eine Zusatzlektion hat die Geografie an der Kanti Sargans in der Vergangenheit keine erhalten.

Weitere Bemerkungen:

Viele Bemerkungen wurden bereits in der Einleitung erwähnt. Wir sind überrascht, dass die Schülerbelastung als erträglich beschrieben wird (wir massen uns aber nicht an eine Studie zu hinterfragen). Gleichzeitig fehlt uns eine empirische Grundlage für die Effizienz der flexiblen Lernformate, den Zeitbedarf dieser Lernformate und vor allem die Beantwortung der Frage auf wie viel Inhalt darf im Zuge der Anwendung flexibler Lernformen verzichtet darf.

Freundliche Grüsse

Pascal Griffel, Christian Kühnis, Rafael Fritschi